

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 94.

Montag, den 13. August 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Diesigen Einwohner welche Baumstümpfen aus den Stadtwaldungen wünschen, wollen dies

binnen 3 Tagen

bei der unterzeichneten Behörde melden.

Den 11. August 1888.

Stadtschultheizenamt:  
Bährner.

### Verloren.

Eine goldene Broche zwischen dem kühlen Brunnen und der Gasfabrik. Abzugeben gegen gute Belohnung im Gasthaus zum kühlen Brunnen.

### Ausverkauf.

Eine Partie rein wollener

Buckskin

pr. Mtr. M. 3.30.

Buckskin-Reste

zu Kinder-Anzügen passend

zu M. 3.00

empfehl

G. Rieringer.

### Vogelfutter:

Saunfamen

Mühsamen

Canariensamen

Sajerkerne

empfehl

Fr. Keim

am Kurplatz.

Gussstahlsensen, Sichel,  
ächte Mayländer Wetzsteine,  
amerik. Heu-, Dung- und  
Schüttelgabeln

empfehl

Fr. Treiber.

Von heute an verkaufe ich wegen Mangel  
an Platz eine Partie wollene und halbwollene

Kleiderreste

zu bedeutend herabgesetzten Preisen von  
2, 4, 6 bis 12 Meter.

Frau Fritz Volz beim wilden Mann.

Wein gut sortiertes Lager in  
Glas, Porcelan, Steingut und Steinwaren,  
Waschgarnituren, Caffee- u. Thee-Service  
Bier- Wein- u. Viquer-Service.  
Waschbecken, Waschtrüge, Wassereimer,  
sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel bringe hienit in empfehlende Erinnerung, mache noch besonders auf eine neue Art  
Thee- und Caffee-Kannen  
mit Patentdeckel aufmerksam.

Karl Aberle sen.

## Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

Anzüge  
für Herren und Knaben  
für jedes Alter passend,  
Buckskin- & Zeug-Hosen  
von den kleinsten Knaben-  
hosen bis zu den größten  
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,  
Kraussen, Barben,  
Handschuhe,  
Herren- & Damenkragen,  
Manschetten,  
Cravatten, Bänder,  
Broschen,  
Portemonnaie,  
Knöpfe.

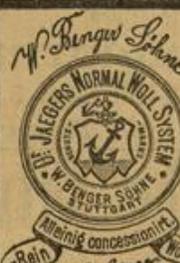
Weisse und farbige  
Semden.  
Schürzen schwarz, weiss  
und farbige.  
Wollene und baum-  
wollene Strickgarne.  
Soden & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzuge sind billigt zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

**WOLL-REGIME.**

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze  
sind:



W. Benger Sohn  
W. BENGERS NORMAL WOLL SYSTEM  
W. BENGERS SOHN  
STUFGART



System Prof. Dr. Jaeger

**Benger's**

allein echte

**Normal-Unterkleider.**

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.  
Illustrirte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**  
Hauptstrasse 104.

Billige und gute  
**Kaffeesorten**  
 à 100, 120 und 130 Pfg.  
 empfiehlt

**Karl Schobert.**

Guter frisch gebrannter

**CAFÉ**

ist stets zu haben bei

**J. F. Gutbub.**



Dem holden liebens-  
 würdigen Fräulein  
**Luise**

zu ihrem morgigen  
 22. Wiegenfeste ein dreifach  
 donnerndes

**Hoch!**

dass die ganze König-Karl-  
 strasse zittert und bebzt.

Mehrere Freunde.

**Suppeneinlagen.**

Griesmehl,  
 Hafermehl,  
 Reismehl,  
 Grünkornmehl,  
 Gerstenmehl,  
 Sparsuppenmehl,  
 Kartoffelmehl,  
 Tapioka,  
 Tapioka in Julienn,  
 Kaiser-Suppen-Gries,  
 Reis,  
 Gerste,  
 Sago,  
 grüne Körner,  
 Eierfadennudeln,  
 Bandnudeln,  
 Suppengries,  
 Suppenstern,  
 Macaroni,  
 Eiermacaroni

immer frisch bei

**Carl Aberle sen.**

Emmenthaler=  
 Schweizer=  
 Limburger=  
 Gdamer=  
 Kräuter-, sowie  
 Parmesan=  
 empfiehlt

**Käse**

**Fr. Keim.**

**Fein Souchong-Thee**  
 pr. Pfd. Mt. 2.50

empfehl

**Fr. Keim am Kurplatz.**

**Weissen Pelzpique**

empfehl billigst

**G. Rieinger.**



Die verbesserten

**Nähmaschinen**

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M 30 an,  
 wird 10 Jahre Garantie geleistet.

**G. Rieinger.**

**Die Buchdruckerei von B. Hofmann**

in Wildbad

empfehl sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art (Schwarz-  
 und Buntdruck) als:

Werken u. Brochüren,  
 Catalogen, Prospekten,  
 Grabreden, Trauerbriefen,  
**Preis-Couranten,**  
**Programmen,**  
 Statuten,  
 Avisen, Briefköpfen  
 etc. etc.

**Rechnungen,**  
 Menu's, Etiquetten,  
 Plakaten,  
 Adress-, Visiten-,  
 Wein- und Speise-Karten,  
 Verlobungs-  
 und Hochzeitsbriefen  
 etc. etc.

Alleinverkauf für Wildbad  
 der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von

**Clemens Aug. Reichard**  
**Kaiserslautern**

bei

**Christ. Pfau.**  
 86. Hauptstrasse 86.

**Zwetschgen**

empfehl

**J. F. Gutbub.**

**Wusverkauf.**

Eine Partie der stärksten  
**Zugwolle**  
 per Pfund Mark 2.60.

Eine Partie feines  
**Kammgarnwolle**  
 per Pfund Mark 3.50.

**G. Rieinger.**

**Frische Citronen**

empfehl

**Fr. Keim**

**Flaschenweine**

empfehl

in den feinsten Qualitäten

**Fr. Keim.**

**Aechter Emmenthaler-Käse**  
 empfehl

**Carl Schobert.**

Alle Sorten

**Kaffee**

empfehl

**Fr. Keim**  
 a. Kurplatz.

**Buztücher**

empfehl

**Fr. Treiber,**

**Königl. Kur-Theater.**

Montag den 13. August 1888.

(Abonnements-Vorstellung.)

Zum letzten Male.

**Durch's Ohr**

Lustspiel in 3 Aufzügen v. Wilhelm Jordan.

Dienstag den 14. August 1888.

Zum letzten Male.

**Zilli.**

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

## N u n d s c h a u.

Stuttgart, 8. August. (Glaserstreik.) Eine gestern Abend im römischen König in der Holzstraße stattgehabte Glaserversammlung war zahlreich, von ca. 60 Personen, besucht; sie hatte lediglich den Zweck, die Streikliste festzustellen, d. h. bestimmt anzugeben, wie viele Kollegen zu unterstützen sind. Diese Zahl beträgt 48, von welchen jedoch schon im Laufe der ersten Woche noch verschiedene von hier abreisen dürften, indem schon mehrere Gesuche um Arbeiter nach auswärtig an den Vorsitzenden des Streikkomites eingelaufen seien. Der Streik beginnt am nächsten Samstag allgemein; er ist vom Verbandsvorstand deutscher Glaser gutgeheißen und die Forderungen der Arbeiter gebilligt worden. Aufrufe an sämtliche Glaser Deutschlands und der Schweiz, in welchen um Fernhaltung von Bezug nach hier und Gewährung von Unterstützungen nachgesucht wird, sind bereits ausgegeben. Zwei der größten hiesigen Glasergeschäfte werden vom Streik nicht berührt, da dieselben den Tarif anerkannt haben.

Ohweil, 8. August. Trotz des bekannten Verbots, während der auf dem Schießplatz der Garnison Ludwigsburg stattfindenden Schießübungen die benachbarten Grundstücke zu betreten, unternahm es die Frau eines hiesigen Bürgers, heute vormittag, zu welcher Zeit laut L. Ztg. eine Abtheilung Alanen Schießübungen mit scharfen Patronen abhielt, auf ihrem unweit des Schießplatzes befindlichen Acker Kartoffeln zu holen. Doch kaum hatte die Frau mit der Arbeit begonnen, als sie auch schon von einer Kugel in den Oberschenkel getroffen wurde.

Mergentheim, 5. Aug. Gestern nachmittag belustigte sich ein 1 jähriger Knabe bei der Hammerischen Stiefelfabrik, kam in ein außerhalb derselben befindliches Rad, wodurch das ganze Werk zum Stehen gebracht wurde. Der Unglückliche mußte als verstümmelte Leiche aus dem Rad herausgeschafft werden.

Heidenheim, 6. August. Der fürstlich Thurn und Taxische Waldschütz Gaupp von Nietheim traf im Walde einen Wilderer, mit dem er, weil er sich der Verhaftung widersetzte, ins Hand gemenge kam, ihn aber entfliehen lassen mußte, weil ein anderer Wilderer mit dem Gewehr auf ihn ansetzte und mit Totschüssen bedrohte. Gaupp merkte sich, daß der eine Wilderer einen Knebelbart trug. Eisendreher Joos, 58 Jahre alt, von Königsbrunn hat sich nun plötzlich seinen Knebelbart weggrastieren lassen, was auf ihn den Verdacht lenkte, um so mehr als er längst im Rufe eines Wilderers steht. Ueber die Zeit, da der Waldschütz die beiden Wilderer traf, konnte Joos kein Alibi nachweisen, weshalb er verhaftet wurde.

Oberndorf, 9. August. In dem Orte Hardt mißhandelte in der Nacht vom 6. auf 7. d. Mts. ein in betrunkenem Zustande vom Wirtshaus heimgekehrter 26jähriger Bursche seinen Stiefvater durch mehrmaliges Aufschlagen des Kopfes auf dem Stubenboden so sehr, daß letzterer gestern seinen Verletzungen erlag.

Ulm, 7. Aug. Heute hat der aus seinem Sommeraufenthalt in Manzell bei Friedrichshafen hieher zurückgekehrte Oberbürgermeister v. Heim sein Amt wieder übernommen. Heute vormittag fand eine Gemeindeversammlung statt, in welcher derselbe für die

ihm aus Anlaß seines Jubiläums erwiesenen Ehren seinen herzlichsten Dank aussprach und damit die Mitteilung verband, daß er die ihm von den bürgerlichen Kollegien angebotene Gehaltserhöhung von 200 M. an die Pensionskasse der städtischen Beamten überwiesen habe.

Ulm, 9. Aug. Heute nacht ist ein wegen Fahnenflucht in Untersuchungshaft befindlicher Kanonier der 5. Batterie 1. württ. Feldart.-Reg. Nr. 13, Namens Münzing, flüchtig geworden. — Der 10jährige Knabe eines hiesigen Bahnwärters ging am 26. Juli durch, ohne bisher ein Lebenszeichen von sich zu geben. In Kempten wurde derselbe schon vor einigen Tagen aufgegriffen, machte aber bezüglich seiner Heimat unrichtige Angaben, indem er behauptete, von Memmingen zu sein, und auch auf dieser Behauptung beharrte, nachdem von Memmingen die Nachricht eingelaufen war, daß die Angaben des Knaben unrichtig seien. Der jugendliche Ausreißer, welcher im vorigen Jahre ebenfalls durchgebrannt war, ist heute in Kempten abgeholt worden. — Vorgestern Abend sprang in der Stuttgarterstraße ein 4jähriges Knabchen hart vor einem Pferdefuhrwerk über die Straße, wurde aber von den Pferden umgeworfen und überfahren. Dasselbe erlitt neben Verletzungen am Kopfe 2 Armbrüche. — Die Anfangs dieses Jahres in Angriff genommene Zuleitung des kalten Brunnens im Lauterthal in die Wasserleitung der Stadt ist nun so weit fertiggestellt, daß die Stadt am nächsten Mittwoch mit Wasser aus dieser ausgiebigen Quelle versorgt werden kann.

Berlin, 10. August. Man nimmt hier an, daß die vom Berliner Volksblatt angeführte Nichtbeteiligung der Sozialdemokraten an den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen nicht auf bestimmte Erwägungen bezüglich der besonders bei diesen Wahlen obwaltenden Verhältnisse, sondern auf das schärfere Hervortreten der Strömung, wonach überhaupt die Teilnahme der Sozialdemokratie an den Kämpfen der bürgerlichen Parteien zu verpönten sei, in den leitenden sozialdemokratischen Parteikreisen zurückzuführen sei.

— Auf dem Griesheimer Schießplatz ist gestern Abend ein Kanonier vom 13. württ. Artillerie-Regiment verunglückt. Derselbe hatte sich laut Fr. Z. unbefugt am Zünder einer Devolvergranate zu thun gemacht, diese explodierte und riß ihm einen Teil der rechten Hand ab; außerdem erhielt er mehrere Kugeln in die rechte Seite.

— Am Samstag mittag ermordeten vier betrunkene Arbeiter zwischen Deutz u. Schlebusch in einem Eisenbahncoupé 4. Classe aus geringfügiger Ursache einen Musiker in wahrhaft bestialischer Weise dadurch, daß sie ihn mit Messerstichen traktierten und schließlich den Brustkorb eintraten. Die ihrem Mann beispringende Frau wurde von den Anholden, die bereits verhaftet sind, ebenfalls schwer mißhandelt.

— Der Major Friedrich Kleiser, beim Infanterieregiment Kaiser Alexander II in Kronstadt, stürzte vom Pferde und blieb sofort tot.

— (Glück durch die Zeitung.) Miß Maub Lawson ist die Tochter des sehr reichen Besitzers des Daily Telegraph. Die junge Dame vermählt sich jetzt mit einem Parlamentsmitgliede. Die Stipulationen

des Ehekontraktes sind interessant genug, um sie zu erwähnen: Laut Verfügung des Vaters der Braut muß die Mitgift seiner Tochter, die ganz gewichtig sein soll, durch fünfundzwanzig Jahre unberührt bleiben, für Kinder und Kindeskinde anwachsen. Der Daily Telegraph aber ist verpflichtet, vom Hochzeits- tage bis zur Feier der silbernen Hochzeit des Paares die Kosten des luxuriösen Haushaltes zu bestreiten. Der Bräutigam des Fräuleins war zum Advokaten bestimmt; allein einige Artikel, die er für den Daily Telegraph geschrieben, gründeten seinen Ruhm und er verdankte ihnen vorerst sein Mandat, nun gar die schöne und reiche Braut.

— (Was der Regen zeitigt.) Komme recht schnell, liebe Ida, schreibt Frau v. F. aus der Sommerfrische an ihre Freundin, du sollst an einem ganz neuen Sport teilnehmen: Wir fischen jetzt im Park. — Was willst du werden? fragten einander ein halbes Duzend kleiner Fläschköpfe, die mit kindlichem Vergnügen im Freien — herumplätschern. Die Antworten lauten, wie gewohnt, in bunter Folge: General, Konditor, König und Kutscher; nur ein praktisch erzogener junger Herr von 5—6 Jahren erwidert mit einem Blick nach den Wolken: Regenschirmfabrikant!

— (Für jede Schwadron einer.) Die Nachricht von dem freudigen Familienergebnisse im Kaiserhause ruft eine Reminiscenz vom letzten Weihnachtsfeste wach, wo, wie die Potsdamer Zeitung erzählt, bei Gelegenheit der Bescherung des Garde-Husaren-Regiments der jetzige Kaiser, der damalige Prinz Wilhelm, der mit seiner ganzen Familie daran teilnahm, scherzend, auf seine vier Knaben deutend, äußerte: „Für jede Schwadron einer, fehlt nur noch einer für die fünfte!“ Die fünfte Schwadron der Leibhusaren hat nun also auch einen Prinzen.

§ (Ausgleich.) Fran: „... Soll denn meine Meinung niemals gelten?“ — Mann: „Gewiß, mein Täubchen! Wenn wir einer Ansicht sind, so gilt Deine Meinung, sind wir aber verschiedener Ansicht, so gilt meine Meinung.“

§ (Aber was nützt's ihm?) Haben Sie gehört, Fräulein, daß unser Freund Müller, der arme Teufel, das große Los in der Lotterie gewonnen hat?“ — „Aber was nützt ihm jetzt das viele Geld, wenn er keine Not mehr hat?“

§ (Voshafte Galanterie.) Schauspieler (der eine reiche Frau geheiratet: „Jetzt sagen Sie mir einmal aufrichtig, Herr Doktor, welche halten Sie für meine beste Partie?“ — Kritiker: „Unbedingt — Ihre Frau Gemahlin.“

§ (Zummer nobel.) Dienstmann: „Warst Du gestern in der Harmonie?“ — Eckensteher: „Ja!“ — Dienstmann: „Wie war's denn?“ — Eckensteher: „I nu, recht hübsche Gesellschaft: der Nachtwächter, ich und Dein Freund Nante. Die anderen waren nur gewöhnliche Leute!“

§ (Abgeblitzt.) „Gnädiges Fräulein — darf ich — darf ich wohl Ihre Frau Mama zur Schwiegermutter machen?“ — „O warum nicht, wenn Sie einen jungen Mann für mich wissen, der mir gefällt!“

§ (Penible.) Gräfin: Sie haben also Jeden, der zum Besuch kommt, nach seinem Namen zu fragen, bevor Sie ihn anmelden. — Jose: Aber Frau Gräfin, steht das nicht fürchtbar neugierig aus?

## Dem neuen Kaiserpaare.

Aus dem Nestbrand, der verglommen,  
Muß ein Phönixwunder kommen:  
Steigt verjüngt der alte Nar . . .  
Auf dem Thron erlauchter Ahnen,  
Den umwölkt so trübes Mahnen,  
Sei begrüßt, Du junges Paar!

Blumen, drauf noch Thränen tauen,  
Winden Liebe und Vertrauen  
Such ums Schwarz des Augenblicks.  
Zukunft pulst in jedem Lenze —  
Kraftvoll an der Jugend Grenze  
Seid uns Bürgen künft'gen Glücks!

Junger Kaiser, mehre, wehre!  
Unser Frieden, unsre Ehre  
Liegt in Deines Willens Bann.  
Väterwahrpruch sei der Deine:  
„Jedem feins!“ so heißt der eine,  
Und der andre heißt: „Voran!“

Junge Herrin, holde Blüte,  
Mild verklärt von Herzensgüte,  
Halt' es heilig: Mutter sein!  
Liebe, tröste und verfühne,  
Alles Zarte, alles Schöne  
Schließ' in Deine Sorgen ein!

In Berlin ein Fenster trauert,  
Friedrichskron verddet schauert —  
Von zwei Toten pred'gen die:  
Schön'res kann kein Fürst erwerben,  
Als im Leben und im Sterben  
So geliebt zu sein, wie sie.

Gute Geister.

### Seelen-Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

3.

„Eben diese Erzählungen sind es, welche mich frisch erhalten und über den gewöhnlichen Tageslauf erheben, auch ist mir das Bewußtsein angenehm, so manches Kinderherz zu erfreuen.“

Bald herrschte tiefe Stille in dem kleinen Kreis, nur unterbrochen durch das leise Kratzen der Federn von Paul und Marie, während Helenens Stift unhörbar feine Blumen auf einem Fächer zeichnete, um sie morgen, bei hellem Tageslicht in bunten Farben auszuführen. Da tönte plötzlich der laute Schlag der ersten Stunde von der nahen Thurmuhr herein in die Stille, welche Marie mit den Worten unterbrach:

„Nun genug für heute, wir wollen uns zur Ruhe begeben.“

Während Helene ihre Sache sorgfältig zusammenlegte, bat Paul:

„Laß mich nur noch ein Stündchen hier, Marie. Ich muß noch zu einem Abschluß mit meiner Arbeit kommen, die Stube ist noch warm, die Lampe brennt hell, ich verspreche Dir, nicht länger als bis Mitternacht aufzubleiben.“

Pauls Bitte wurde gewährt.

Nach herzlichem Gutenachtwunsch zogen sich die Schwestern in ihr Schlafstübchen zurück. Kaum eingetreten, bemerkte Helene, wie die Schwester krampfhaft eine Stuhllehne umklammerte.

„Um Gottes willen, was ist Dir Marie?“ rief Helene erschrocken.

„Nichts zum Erschrecken, mein Herz, eine kleine Schwäche, eine kleine Schwäche, ein Schwindelanfall.“

„Du arbeitest zu viel, Du gönnst Dir keine Ruhe! Ach, wenn ich sie Dir doch verschaffen, die Mittel aufbringen könnte, daß Du eine Zeit lang in reiner, sonniger Landluft atmen, Deine überangestregten Nerven erholen dürftest, ich wollte mich dafür gern als Sklavin verkaufen.“

„Ich bitte Dich Helene, Sorge Dich nicht unnötig, der Schlaf wird mich herstellen und morgen bin ich wieder frisch, fröhlich und gesund.“

Bald sanken die müden Augen der kränklichen Schwester zu, Helene konnte aber lange keinen Schlaf finden. Die Sorge um die Schwester, deren Aussehen sie schon lange beunruhigte, die traurige Erinnerung an den Wendepunkt in ihrem früher so sonnigen Leben, die Gefahr heute Abend unter die Hufe der Pferde gerissen zu werden,

der Gedanke an den stolzen Mann mit den verächtlich blickenden schwarzen Augen und den geringschätzenden Worten auf den Lippen, alles das zog im buntem Wirbel an Helenens Seele vorüber, bis endlich der Schlaf auch ihre Augen schloß und ihre erregte Phantasie in wirren Traumbildern weiter arbeitete.

Mitternacht war vorüber, ehe Paul, der fleißige Student, seine Arbeit beendet hatte. Sinnend stand er an dem von Eisblumen bedeckten Fenster. Aus dem eleganten Vorderhause, wo die Ballfestlichkeit stattfand, tönten hell die heiteren Töne eines Walzers herüber bis in die stille Klausel Pauls. Er hauchte an die Fensterscheibe und gewann einen Ausblick auf die gegenüberliegenden Fenster. Wie Schattenbilder flogen die Paare in raschem Tanz vorüber. Man feierte den Geburtstag der schönen Tochter des Hauses, welche er oft aus ehrerbietiger Ferne begrüßte und bewunderte. Wäre er noch wie einst der Sohn des reichen Großkaufmannes Bohl, so würde auch er heute dem reizenden Mädchen seine Glückwünsche dargebracht und gleich ihren zahlreichen Verehrern ihren Pfad mit Blumen bestreut haben.

Erinnerung auf Erinnerung trat jetzt vor die Seele des jungen Mannes, und sein Herz drohte krampfhaft zu bersten, als er das namenlose Unglück nochmals überschaut hatte, welches über seine Familie in Folge der entsetzlichen Schurkerei eines falschen Freundes seines Vaters gekommen war. Pauls Vater, der elend untergangene Großkaufmann Bohl, hatte mit Recht noch wenige Tage vor seinem Untergange für einen der reichsten und angesehnensten Kaufleute der Stadt gegolten. Da hatte sich ihm unter der Maske einer gleichenden Freundschaft das Verderben genähert. Der Bohl seit Jahren befreundete Bankdirektor Klingler hatte ihn unter Vorspiegelung ganz falscher Thatsachen verleitet sich an einem von Klingler geleiteten Bergwerke, welches der von diesem geleiteten Bank gehörte, zu betheiligen. Die Bank machte dann plötzlich auf die schimpflichste Weise bankrott, Klingler wurde flüchtig, und Bohl, der den Versuch machte, wenigstens das Bergwerk aus der Katastrophe zu retten, verlor in Folge der abgeseimtesten Schurkereien Klinglers, sein ganzes Vermögen. Vielleicht hätte der Ehrenmann Bohl den Schlag noch ertragen und sich mit Hilfe einiger Freunde wieder einigermaßen emporarbeiten können, wenn der unglückliche Mann nicht bereits seit Jahr und Tag an einem Nervenleiden gelitten hätte. Das über Bohl hereingebrochene, unverschuldete Unglück verschlimmerte jedoch seine Nervenkrankheit, des

bedauernden Mannes Geist unnachtete sich vor Sorge, Kummer, Kram und Krankheit.

In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall stürzte sich Bohl aus dem Fenster und wurde als blutende Leiche den Seinen zurückgebracht.

Nun war das Unglück für die Familie Bohl doppelt groß. Bohl's ganzes Vermögen versiel den unbarmherzigen Gläubigern, und kaum einige Freunde des unglücklichen Mannes fanden sich um der Witwe und der Kinder etwas zu retten und soviel beizusteuern, damit die Familie nicht dem vollständigen Mangel und Elende anheimfiel. Frau Bohl, eine in Reichtum groß gewordene Dame von schwächlicher Gesundheit, konnte den Schlag auch nicht überwinden, der Tag und Nacht an ihrer Seele nagende Kummer brachte sie um, zumal die reiche, befreundete Familie, deren Sohn sich in den Tagen des Glückes mit Marie Bohl verlobt hatte und auf dessen Beistand die unglückliche Frau in ihren schweren Sorgen rechnen zu können glaubte, sich vollständig von Bohls zurückzog und die Verlobung der beiden jungen Leute aufhob.

So existierten von der in's Elend gestürzten Familie Bohl bald nur noch drei Waisen, Marie, Paul und Helene, die allein und fast ohne jede Hilfe von Freundeshand für ihre Existenz kämpfen mußten.

So Uebersehante Paul Bohl die trübselige Vergangenheit und suchte mit bangem Herzen in der ferneren Zukunft nach einem Lichtpunkte für seine Schwestern und sich.

Hinweg flogen bald aus seiner Seele die traurigen Erinnerungen, dahin schwand aber auch die glänzenden Bilder, wie sie drüben in dem eleganten Hause lockten, vor seinen Augen, und ein durch Arbeit, unablässige, angestrengte Arbeit zu erreichendes hohes Ziel tauchte vor seinem Geiste auf.

Wollte er den Schwur halten, den er sich selbst gethan, alle seine Kräfte einzusetzen, um sobald als möglich den Schwestern eine sorgenfreie Existenz verschaffen zu können, ihnen die Liebe und Treue zu lohnen, mit welcher sie ihn jetzt umgaben, so konnte und mußte er nur arbeiten und immer wieder arbeiten.

Rasch eilte jetzt Paul in sein bescheidenes Kämmerchen und zog die Decke über die Ohren, um sich loszulösen von dem Zauber der verlockenden Walzertöne, die noch immer aus dem Vorderhause hörbar waren, und sich in so grellem Contrast mit Pauls innersten Empfindungen befanden.

(Fortsetzung folgt.)